

Max Weber

# Gelehrtenbriefe 1878–1920

Herausgegeben von  
Rita Aldenhoff-Hübinger  
und Edith Hanke



*Ausgewählte Briefe 2*

---

**Mohr Siebeck**

Max Weber  
Ausgewählte Briefe

II

Gelehrtenbriefe





Max Weber  
Gelehrtenbriefe

1878–1920

Herausgegeben von  
Rita Aldenhoff-Hübinger  
und Edith Hanke

Mit einem Einleitungssessay von  
Gangolf Hübinger

Mohr Siebeck

*Rita Aldenboff-Hübinger* ist Apl.-Professorin für Neuere und Neueste Geschichte an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).

*Edith Hanke* ist Generalredaktorin der Max Weber-Gesamtausgabe, München.

*Gangolf Hübinger* ist Professor em. für Vergleichende Kulturgeschichte der Neuzeit und Senior Fellow am Center B/Orders in Motion an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder).

ISBN 978-3-16-157516-7 / eISBN 978-3-16-159270-6

DOI 10.1628/978-3-16-159270-6

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. [www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com)

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und gebunden.

Den Umschlag entwarf Uli Gleis in Tübingen. Umschlagabbildung: Ausschnitt aus: Max Weber auf der Lauensteiner Kulturtagung im Herbst 1917; Deutsches Literaturarchiv Marbach, Lauensteiner Tagungen, Album 2; © Alfr. Bischoff Jena/DLA Marbach.

Printed in Germany.

# Inhaltsverzeichnis

|                   |     |
|-------------------|-----|
| Vorwort . . . . . | VII |
|-------------------|-----|

|   |    |
|---|----|
| <i>Gangolf Hübinger</i><br>„Von Beruf: <i>Gelehrter</i> “ . . . . . | IX |
|---|----|

## Gelehrtenbriefe

|                                   |     |
|-----------------------------------|-----|
| Lebensführung 1878–1920 . . . . . | 3   |
| Politik 1878–1920 . . . . .       | 87  |
| Wissenschaft 1891–1920 . . . . .  | 163 |

## Verzeichnisse und Register

|                                 |     |
|---------------------------------|-----|
| Zur Briefausgabe . . . . .      | 229 |
| Drucknachweise . . . . .        | 231 |
| Abkürzungsverzeichnis . . . . . | 237 |
| Abbildungsnachweise . . . . .   | 243 |
| Personenregister . . . . .      | 245 |



## Vorwort

Hiermit legen wir den zweiten Band der Ausgewählten Briefe Max Webers vor. Noch stärker als die „Reisebriefe“ in Band 1 sind die „Gelehrtenbriefe“ eine Auswahl der über 3.500 Briefe, die in elf Bänden der Max Weber-Gesamtausgabe zwischen 1990 und 2019 erschienen sind. Sie zeigen, wie Max Weber als „Gelehrter“ in einer Zeit voller Spannungen und Widersprüche auf den unterschiedlichsten Feldern agiert. Allein die Unterteilung der Gelehrtenbriefe in die Bereiche Lebensführung, Politik und Wissenschaft macht indes deutlich, wie eng verwoben diese Lebenssphären sind. Die Auswahl will wiederum das Weber-Typische in den Blick nehmen, seinen „besonderen“ Zugang zu den Dingen. Wir verstehen sie als eine Einladung zum Weiterlesen der Briefe in der Max Weber-Gesamtausgabe.

Wir danken Gangolf Hübinger für den Einleitungssessay, der unter dem Briefzitat „von Beruf: *Gelehrter*“ kenntnisreich in die vielschichtige Briefkultur Max Webers einführt. Unser Dank gilt dem Verlag Mohr Siebeck, insbesondere Henning Ziebritzki, Martina Kayser und Susanne Mang, für die Förderung und zuverlässige Umsetzung unserer Idee.

Frankfurt (Oder) und  
München, im Oktober 2019

Rita Aldenhoff-Hübinger  
Edith Hanke





Gangolf Hübinger

## „Von Beruf: *Gelehrter*“

Im Frühjahr 1920 hatte Max Weber genug von der Politik und dem alltäglichen Bohren dicker Bretter. Er trat aus der Deutschen Demokratischen Partei aus, für die er in der Revolution von 1918/19 so entschieden gekämpft hatte. Dem Parteivorsitzenden Carl Petersen schrieb er zur Begründung: „Der Politiker soll und *muß* Kompromisse schließen. Aber ich bin von Beruf: *Gelehrter*“.

Der politische „Kompromiß“, den Weber hier nicht mittragen wollte, war die Beteiligung der DDP an der zweiten Sozialisierungskommission und die Absicht, ihr Ausschussmitglied Weber dorthin zu entsenden. Eine weitreichende Sozialisierung aber hielt Weber für volkswirtschaftlichen „Unsinn“ und fühlte sich durch die „*wissenschaftlich* geschulten Mitglieder“ der Sozialdemokratie darin bestätigt. Grundfragen zum Verhältnis von Politik und Wissenschaft waren es, die ihn mit diesem Brief zum Abschied von der aktiven Politik bewogen: „Der *Gelehrte darf* keine Kompromisse schließen und ‚Unsinn‘ *nicht* ‚decken‘. [...] Ich würde als Verbrecher an meinem Beruf handeln“ (161)\*.

### I.

„Gelehrter“ und „Beruf“. Zeit seines Lebens kreisen Webers Gedanken um das Bild des „Gelehrten“ und den Begriff des „Berufs“. Sie ziehen sich stärker noch durch seine Briefe als durch sein Werk, in dem „Wissenschaft als Beruf“ einen besonders prominenten Ort hat. Im Februar 1892 – das Referendariat, „diese vierjährige Wüstenpilgerfahrt“ durch preußische Gerichte, und die Habilitation an der Universität Berlin sind abgeschlossen – quält sich der 27jährige

seiner Cousine und Jugendfreundin Emmy Baumgarten gegenüber mit erheblichen Zweifeln, den „Docenten-Beruf“ zu ergreifen: „Ein eigentlicher Gelehrter [...] bin ich nun einmal nicht; wissenschaftliche Thätigkeit ist für mich zu fest mit dem Begriff einer Ausfüllung der Mußestunden verknüpft, so sehr ich einsehe, daß die Teilung der Arbeit es mit sich bringt, daß man sie erfolgreich nur bei Hingabe der ganzen Persönlichkeit betreiben kann“ (25 f.).

Mit „Persönlichkeit“ klingt hier ein weiteres Lebensmotiv an, lange vor seinen Schriften zur protestantischen Berufsethik oder zu den Wechselwirkungen von „Persönlichkeit und Lebensordnungen“. „Persönlichkeit‘ [...] hat nur der, der *rein der Sache* dient,“ wird es in „Wissenschaft als Beruf“ heißen.<sup>1</sup> In gleicher Weise gelte es für „Politik als Beruf“ und überhaupt für eine selbstbestimmte „Lebensführung“, auf die Weber größten Wert legte.

Der Band „Gelehrtenbriefe“ gibt einen unmittelbaren Einblick in die Art von Webers eigener „Persönlichkeit“ im Umgang mit Familie, Freunden und Kollegen, im Streit um politische, soziale und kulturelle Werte und Ziele, in der alltäglichen Arbeit an einer Verwissenschaftlichung des sozialen Ordnungsdenkens.

Weber empfand sich als „Sohn der modernen europäischen Kulturwelt“.<sup>2</sup> Als solcher beobachtete und beschrieb er die revolutionären Veränderungen seiner Epoche. Er erlebte Anfang und Ende des Deutschen Kaiserreichs, sah Glanz und Elend einer politisch geeinten Nation, die sich als dynamischer Industriestaat unter den imperialistischen „Weltmächten“ behaupten wollte. Er sezierte die kapitalistische Weltwirtschaft, in der plötzlich amerikanisches Getreide billiger auf die rheinischen Märkte kam als das aus Ostelbien. Amerika sensibilisierte ihn zugleich, sich intensiv den neuen und „verwickelten Kulturproblemen der Demokratie“ (187) zu widmen. Die „moderne Kulturwelt“, das war auch der Takt der „Großstadt“ mit der Vielstimmigkeit ihrer täglichen Massenpresse und den frei rivalisierenden Weltbildern religiöser oder profaner Art. Immer wieder lässt sich aus den privaten wie den politischen oder wissenschaftlichen Briefen herauslesen: die moderne Lebenswelt erweist sich als eine Welt ewiger Spannungen zwischen gegensätzlichen politischen Orientierungen, wirtschaftlichen Interessen, ästheti-

schen Vorlieben oder religiösen Glaubenssätzen. Ob im alltäglichen Leben oder im gelehrten Disput, die Töchter und Söhne der modernen Kulturwelt hatten täglich zu entscheiden, nach welchen „Bourgeois-Qualitäten“ (45) sie leben oder wie sie ihr „volles Menschentum“ (70) verwirklichen wollten.

Geboren wurde Max Weber am 21. April 1864 in Erfurt. Er wuchs in Charlottenburg auf, studierte in Heidelberg, Straßburg, Berlin und Göttingen und begann seine akademische Karriere 1893 als außerordentlicher Professor für Handelsrecht in Berlin. Nach ordentlichen Professuren für Nationalökonomie und Finanzwissenschaft in Freiburg und Heidelberg führte er seit 1903 das Leben eines Privatgelehrten, erzwungen durch eine psychosomatische Krankheit. Als führendes Mitglied im „Verein für Socialpolitik“, als Mitherausgeber des „Archivs für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ und als Gründungsmitglied der „Deutschen Gesellschaft für Soziologie“ war er in wissenschaftlichen Kreisen prominent bekannt. Intellektuelle Brillanz machte ihn zu einer Größe im Heidelberger Gelehrtenmilieu. Der nationalen wie internationalen Öffentlichkeit und den politischen Eliten schlagartig geläufig wurde er mit dem welthistorischen Jahr 1917. Er provozierte durch seine publizistischen Interventionen, führte einen engagierten Wahlkampf für die DDP, war im Dezember 1918 Sachverständiger bei den Beratungen über eine demokratische Verfassung der neuen deutschen Republik und im Mai 1919 bei den Friedensverhandlungen von Versailles. Im Anschluss trat er in München eine Professur für Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte und Nationalökonomie an. Weber starb am 14. Juni 1920. Als Klassiker der europäischen Moderne und ihrer Genese wird er heute weltweit gelesen.

Welches Bild von einem „Gelehrten“ kommuniziert Weber in seinen Briefen, und welchen Typus stellt er selbst dar? In der europäischen, besonders in der deutschsprachigen Kulturtradition rangiert der „Gelehrte“ ganz oben auf der Skala der gesellschaftlichen Wertschätzungen. Der von Max und Marianne Weber intensiv gelesene Johann Gottlieb Fichte hielt Ende des 18. Jahrhunderts „Vorlesungen über die Bestimmung des Gelehrten“, in denen er ihn als

„Lehrer des Menschengeschlechtes“, bürgerlichen „Lebensführer“ und „sittlich besten Mensch seines Zeitalters“ pries. Noch dem im Hause von Webers Eltern verkehrenden Historiker Heinrich von Treitschke galt er als „Führer der Nation“. Für Weber selbst jedoch war die im „Gelehrten“ konzentrierte Einheit von Lebensführung, Wissenschaft, Politik und Publizistik definitiv zerbrochen. Die „moderne Kulturwelt“ schätzte zwar nach wie vor hohe Bildungs-ideale und universales Bildungswissen. Zugleich zwang sie die „Gelehrten“, sich zu beschränken. Der Gelehrte modernen Typs tritt um 1900 in begrenzten und vor allem getrennten Rollen auf, als Koryphäe auf seinem spezialisierten Fachgebiet, als sachkundiger Berater bei politischen Entscheidungen oder als öffentlicher Intellektueller, der publizistisch in die Ideenkämpfe der Zeit eingreift. Wie kein anderer Gelehrter seiner Epoche hat Max Weber deshalb darauf insistiert, „Wissenschaft als Beruf“ und „Politik als Beruf“ als separierte „Lebensordnungen“ zu begreifen, die ihren je eigenen Regeln und Gesetzen folgen. Persönlich und in seinen Zeitungsartikeln oder politischen Essays hielt er diese Trennung jedoch kaum durch. Die Briefe zeigen ihn als einen streitbaren Gelehrten-Intellektuellen von „radikaler“ Bürgerlichkeit. Fünfzehn Jahre lang, zwischen 1903 und 1918, lebte und wirkte Weber als Privatgelehrter, stets eingebunden in das akademische und intellektuelle Milieu seines Wohnorts Heidelberg. Das Familienvermögen erlaubte ihm bis gegen Ende des Weltkrieges eine sorgenfreie Existenz.

Max Webers Epoche dürfte die letzte mit einer ausgeprägten bürgerlichen Briefkultur gewesen sein, in die auch er selbst von Jugend an hineinsozialisiert worden war. So herrschte in den großbürgerlichen Familien aus Besitz und Bildung eine starke Berichtspflicht. Die schriftliche Kommunikation mit den Eltern, Onkeln, Tanten, Cousins und Cousinen hatten ausführlich beschreibend, sprachlich geschliffen, auch moralisch und politisch urteilsfest zu sein. Webers Briefe liefern bis zuletzt gute Beispiele, wie sich im Medium „Brief“ Gemeinschaftsbindungen festigen. Aus seinen Briefen lernen wir ebenso die Verhaltensmuster bildungsständischer Differenzierung kennen, die Formen der Geselligkeit mit ihren ein- und ausgrenzenden Kreisen, Sympathien und Aversionen.

Wie andere Gelehrten-Korrespondenzen belegen auch Max Webers Briefe den sprichwörtlichen Zusammenhang von Konnubium, Kommensalität und Kommunikation.

Unter drei Aspekten bieten die für diesen Band ausgewählten Briefe einen unmittelbaren Zugang zu Webers bewegtem Gelehrtenleben und beleuchten zugleich die historische Epoche, die wir mit ihren avantgardistischen Aufbrüchen und massendemokratischen Ansprüchen die „klassische Moderne“ nennen. Sie erfassen die äußere wie innere Seite seiner persönlichen Lebensführung, von beruflichen Entscheidungen und finanziellen Sicherungen bis zu religiösen, ästhetischen und erotischen Anschauungen und Verhaltensweisen. Sie porträtieren „Max Weber als Politiker“ (Karl Jaspers), als leidenschaftlich intervenierenden homo politicus in die Konflikte des Deutschen Reiches. Und sie vermessen den Aktionsradius auf seinem ureigenen Feld, der „Wissenschaft als Beruf“.

## II.

Sehr offen ist in den Briefen von Geld die Rede. Der junge Weber empfand die finanzielle Abhängigkeit in der vierjährigen Assessorzeit ohne Gehalt, die sich an sein Studium anschloss, und die Zeit als Privatdozent mit bescheidenen Kolleggeldern als „das weit-aus Peinigendste“, das noch sein Werben um Marianne Schnitger belastete. Die ersehnte bürgerliche „Selbständigkeit“ (32 f.) bot ihm erst der Ruf nach Freiburg und nach seinem freiwilligen Ausscheiden aus dem Staatsdienst das jeweilige Familienvermögen, das ihm durch Mutter Helene und Ehefrau Marianne zur Verfügung stand. Nicht zuletzt ermöglichte es ihm seit dem Jahr seiner Eheschließung 1893 ein gelehrtenpolitisches Engagement, wie für den sozialprotestantischen Pfarrer Friedrich Naumann, den späteren liberalen Parteiführer und engen Freund, da „ich jetzt nur ein kleiner, später aber ein größerer Capitalist sein werde“ (36). Im Oktober 1918 war es damit zu Ende, nachdem der patriotische „Capitalist“ einen erheblichen Teil des Vermögens in Krieganleihen gesteckt hatte und gezwungen war, eine hinreichend besoldete Professur in Wien, Bonn oder München anzunehmen. Einmal mehr rückte er

seine Gelehrtenexistenz in die größeren zeithistorischen Kontexte, wenn er seiner Cousine Alwine Müller gegenüber seine Finanzverhältnisse offenbarte. „Leute wie *ich* sind äußerlich wie innerlich ‚Luxusexistenzen‘“ sinnierte er im Selbstzweifel, welche Rolle „Gelehrte“ angesichts der Sorgen einer im Krieg ausgelagten und verarmten Gesellschaft um das „täglich Brot“ spielen können: Äußerlich sei er zu jedem Opfer bereit. „‚Innerlich‘ ist es schwieriger, mein innerer ‚Beruf‘ ist: Gelehrte Arbeit und gelehrte Fachlehre. Und eben das braucht die Nation jetzt nicht“ (75).

Ob äußere oder innere Entwicklung seines Gelehrtenlebens, beides war nicht denkbar ohne den Rückhalt in der Familie und durch die „Gefährtenehe“ mit der intellektuell eigenständig agierenden Marianne Weber. Bildungsbürgerliche Familien pflegten eine ausgeprägte und ausgedehnte Briefkultur. Max Weber sprach von der seit Jugend eingeübten „Berichterstattungsverpflichtung“ (102). Darin schulte er persönliche Ausdruckskraft und geschärfte Beobachtungsgabe, so zum Weihnachtsfest von 1878, das dem Vierzehnjährigen unter anderem „III Bände Curtius, Geschichte der Griechen“ bescherte (6), oder zum festlichen Einzug des Kaisers in Berlin nach dessen Genesung von einem Attentat kurz zuvor (89–95). Schon früh machte es Weber zu seinem persönlichen Stil, in Glückwunsch- oder Kondolenzbriefen innere Anteilnahme an den Geschicken von Familie, Verwandten und nahen Bekannten mit übergreifenden kulturellen Sinnorientierungen zu verbinden.

Es sind vor allem private Briefe, die uns über seine schwere Krankheit unterrichten und über eine Privatgelehrtenexistenz, die bei manisch-depressiven Schüben mit temporärer Einschränkung der Arbeitsfähigkeit und lebenslanger Einnahme von Medikamenten verbunden war. Noch 1918 sah sich Weber gegenüber seiner Geliebten Mina Tobler am „anderen Ufer“ des Lebens stehen, „das andre Ufer“ mit seiner gewissen Einsamkeit gegenüber allen Gesunden, auch den Nächststehenden, ist mir ja vertraut“ (73).

Gleichwohl war Weber im Heidelberger Gelehrtenmilieu alles andere als der unsichtbare Mythos, zu dem er gern stilisiert wurde. Das Haus Weber war ein durchaus stadt- und landesweit bekannter Ort akademischer Geselligkeit. Bezeugt sind die regelmäßigen Be-

suche, die aktive Teilnahme am Eranos-Kreis „über Fragen der Religionsgeschichte und Religionsvergleichung“ (55 f.) und am sonntäglichen „jour fixe“ in der Ziegelhäuser Landstraße 17, dem heutigen Max-Weber-Haus und Internationalen Studienzentrum. Paul Honigsheim, ein regelmäßiger Teilnehmer, der in engem Kontakt mit Weber und dessen Hausgenossen Ernst Troeltsch 1914 in Heidelberg promoviert wurde, sprach sogar von einem regelrechten „Max-Weber-Kreis“, in den man jedoch nur durch radikalen Individualismus und Intellektualismus, durch „Besessenheit im Geiste“ gelangte. Das Spektrum reichte bis zu Revolutionären wie Georg Lukács, Ernst Bloch und Ernst Toller, die „so oft in der Ziegelhäuser Landstraße Tee getrunken hatten.“<sup>3</sup>

In keiner Weise spricht aus den Briefen jedoch nur ein „geistbesessener“ Asket. Sie sind voller sinnlicher Eindrücke zu Opern- und Theaterbesuchen, Reisen<sup>4</sup> und Lektüren. Eine Kostprobe seiner ästhetischen Urteilskraft liefert seine Deutung zu Stefan George, in dessen Dichtung er „ganze Provinzen seelischer Empfindungsmöglichkeiten“ ausmacht, aber auch ein „Streben nach Selbstvergottung“ mit einem prophetischen Hang zur „Sekten-Bildung“. Mit seiner erhitzten „Kritik am Rationalismus, Capitalismus u.s.w. [...] ohne Positives bieten zu können“, sei er „auf einen toten Strang gerathen“ (57–59).

Webers Heidelberg erwies sich in der Epoche der klassischen Moderne als ein Experimentierfeld geistiger und sinnlicher Lebensführung und Lebensbetrachtung, intellektuell hochgezüchtet und begierig auf Neues, ästhetisch hochsensibel und erotisch grenzüberschreitend. Offen schrieb Weber über Erotik als anarchische Kraft. Zwar brachte er Kants ethische Imperative gegen die „Freud'schen ‚Enthüllungen‘ aus dem Reich des ‚Unbewußten‘“ in Stellung (50). Seine Liebesbeziehungen zu Mina Tobler und zu Else Jaffé machten ihm aber auch bewusst, wie sehr „Schicksal“, „Schuld“ und „Frevel“ zu dem gehören, was „uns zu Vollmensch“ macht (69 f.). Die späte Beziehung zu der von ihm 1901 promovierten Else Jaffé empfand er als „Erlösung“ aus dem intellektuellen „Eisschrank“, in den ihn sein rigoristisches Gelehrtenleben getrieben habe (80). Die intime Begegnung mit Else half ihm, die „Spaltung“ zu über-



winden, „die das quellende Leben zu einem tückischen Todfeind des Geistigen macht.“ Die neue Erfahrung von „Körperlichkeit“ machte ihm jedoch einmal mehr seine schwelende Krankheit bewusst, die „mit tausend Mitteln und Giften, von Opium bis Kokain, niedergeknüppelt werden muß“ (81 f.). Die Nähe zu Else Jaffé hatte seine Entscheidung beeinflusst, ein Angebot der Universität Bonn auszuschlagen und von Heidelberg nach München zu gehen und dort eine Professur für „Gesellschaftswissenschaft, Wirtschaftsgeschichte, Nationalökonomie“ anzunehmen. Im April 1919 gesteht er Else, was ihn in seinem „Gegenwartszustand“ so zerreißt: die „Einheit unbedingter Hingabe“, wie er sie mit ihr erlebe, und die Aussicht, wieder lehren zu müssen mit dem Zwang zu „richtiger Kollegvorbereitung“ (82 f.).

In den revolutionären Kulturbrüchen um 1900 mit den frei ausgetragenen Ideenkämpfen hat wohl niemand so eindringlich über die unlöslichen „Spannungen“ zwischen den unterschiedlichen „Lebensordnungen“ und über die modernen Eigengesetzlichkeiten von Wissenschaft, Politik, Religion, Ästhetik und Erotik nachgedacht wie Max Weber. Mit „Persönlichkeit und Lebensordnungen“ bringt er es 1917 in einem Vortragstitel für die Lauensteiner Kulturtagung auf eine prägnante Formel.<sup>5</sup> Gerade in der Kommunikationsform persönlicher Briefe kommt zum Ausdruck, wie sehr Weber von sich selbst wie von seinen Briefpartnern fordert, sich in seiner Lebensführung zu einer selbstbestimmten „Persönlichkeit“ zu bilden. Diese Grundidee von Bildungsbürgerlichkeit, zu der Weber erstaunlich oft Goethe zitiert, finden wir in seinen Briefen in einer rigorosen und emphatischen Variante. Zu ihr gehört das Gebot zu einer *vita activa* mit der Verpflichtung, sich politisch zu artikulieren und Stellung zu beziehen.

### III.

Webers „politische“ Briefe sind unverzichtbar für das Verständnis seiner kontinuierlichen Einmischung in die öffentlichen Konflikte und seiner einschlägigen Schriften zu Sozialreform, Staatsverfassung oder Herrschaftsstrukturen. Vertraut war er damit bestens

durch die Familie. Vater Max Weber sen., Berliner Stadtrat und liberaler Reichstagsabgeordneter, führte ein offenes Haus, „Treitschke hat jetzt wieder etwas angefangen, gesellschaftliche Beziehungen zu uns anzuknüpfen“ (109f.). Zu Treitschkes stärksten Gegnern im Streit um Liberalismus und Antisemitismus gehörte Webers Onkel, der Straßburger Historiker Hermann Baumgarten. Mit ihm tauschte sich der junge Max aufs Ausführlichste aus und schulte das klare politische Urteilen. Ihm verdankte er auch die lebenslange Hochschätzung der Reichsgründungsära bis 1878 als Durchbruchphase und Auftrag liberalen bürgerlichen Selbstbewusstseins, bevor durch Bismarck „das Parlament gebrochen“ wurde (146). Mutter Helene Weber investierte erhebliche Arbeitskraft und Teile ihres Vermögens in die Charlottenburger Sozialpolitik und zur Unterstützung sozialprotestantischer Pfarrer. Als es 1905 einmal wieder um den familiären Vermögensstand ging, der nicht zuletzt Webers Status als Privatgelehrter sichern musste, beklagte sich Max bei Bruder Alfred über zu hohe Monatsausgaben der äußerst asketisch lebenden Mutter, „systematische *Bestellung* von irgend einer Seite oder eine ganz unmöglich so fortzusetzende Wohlthätigkeit muß der Grund sein“ (189).

Beide Linien, die einer liberalen Verfassungs- und Weltpolitik beim Übergang in das Zeitalter der Massendemokratie, und die einer sozialpolitischen Verantwortung zur Zähmung der kapitalistischen Klassengegensätze, sind als familiäres Erbe in Webers politisches Denken eingegangen. Gerade seinen Briefen ist zu entnehmen, wie aufmerksam er als den entscheidenden Makel der politischen Entwicklung registrierte, dass auf die gefeierte äußere Reichsgründung nach der Entmachtung des Liberalismus von 1878 keine innere Reichseinigung folgte. Unter seinen juristischen Kommilitonen, der nachwachsenden Elite in Politik und Verwaltung, erregte ihn ein gedankenloses „Bismarck-sans-phrase“ (107), gepaart mit einem dumpfen Antisemitismus. Auf das Herrschaftssystem im Übergang von Bismarck zum „persönlichen Regiment“ Kaiser Wilhelms II. münzte er schon 1891 den Begriff „versteckter Cäsarismus“ (114). Je mehr er sich mit dem sozialistischen Sozialwissenschaftler Robert Michels befreundete, desto stärker stieß ihm die

Ausgrenzung solcher Köpfe aus der Wissenschaft wie aus dem politischen Leben auf, „möge er *noch so tüchtig* sein“. Den Hauptgrund suchte er bei seiner eigenen Klasse, bei der „Feigheit“ und „Furchtsamkeit des deutschen Bürgertums“ (127 f.). In der Selbstaufklärung des Bürgertums über die schon in der Revolution von 1848 proklamierten Ideen von Einheit und Freiheit sah er sein politisches Betätigungsfeld. Übersetzt in die „*Lebensfrage* des Deutschtums“ (122) seiner eigenen Epoche bedeutete das für ihn die machtpolitische Weltgeltung der Nation in der ökonomischen Konkurrenz mit den englischen, französischen und amerikanischen „Weltmächten“, und zu deren Stärkung einen entschiedenen sozial- und verfassungspolitischen Reformkurs im Inneren. Die demokratische Überwindung des wilhelminischen „*Schein*constitutionalismus“ (125) stand für Weber unter einem Primat der Weltpolitik.

Briefkorrespondenzen dienten Weber vielfach der Selbstüberprüfung und boten die beste Gelegenheit, „ein Inventar der mich zur Zeit bewegenden Fragen aufzunehmen“ (116). In einem ausführlichen Austausch mit Friedrich Naumann, der Ende 1906 für die Freisinnige Vereinigung mitten im Reichstagswahlkampf stand, riet Weber, „eine stark *offne* parlamentarische Verwaltungscontrolle“ und eine „Stützung der gewerkschaftlichen Elemente in der Sozialdemokratie“ sollen helfen, „demokratische‘ *und* zugleich ‚nationalpolitische‘ Ideale“ durchzusetzen. Das sei dringend erforderlich, um „unsere ganze Weltstellung“ zu befestigen, statt sie durch „dynastische Prestige-Politik der großen Worte“ andauernd aufs Spiel zu setzen (alle Zitate 125 f.).

Ein politisches Betätigungsfeld vor dem Ersten Weltkrieg bot Weber der von Gustav Schmoller 1872 gegründete und von Gelehrten dominierte „Verein für Socialpolitik“. Erklärtes Ziel der aus Professoren, Verwaltungseliten und Sozialreformern bestehenden Vereinigung war die wissenschaftliche Beratung der Transformation des jungen Nationalstaates in eine kapitalistische Industriegesellschaft. Vom Beginn seiner wissenschaftlichen Karriere an bis zum Revolutionsjahr 1919 nutzte Weber den Verein für Socialpolitik Weber als Forum für seine Reformideen und für kollegiale Verständigung.

# Personenregister

Das Register umfasst alle namentlich genannten Personen. Bei unvollständigen Namensangaben oder Bezeichnungen in den Briefen (z. B. Clärchen oder Onkel) führen Querverweise zum vollständigen Namenseintrag. Ausgenommen davon sind die Eltern, Geschwister und Max Webers Ehefrau Marianne Weber. Die Namen der Geschwister, Alfred, Arthur (Artur), Clara (Klara), Karl (Carl) und Lili (Lilli, Lily) finden sich unter „Weber“, bei den Schwestern mit Verweis auf deren spätere Familiennamen Mommssen bzw. Schäfer. Fett gedruckte Seitenangaben verweisen auf die Briefempfänger.

## A

- Abbe, Ernst Carl (1840–1905) Physiker und sozialreformerischer Unternehmer, Begründer der Carl-Zeiss-Stiftung in Jena 127
- Aegidi, Ludwig Karl James (1825–1901) Jurist, Publizist und Politiker, Lehrer Max Webers in Berlin 100
- Alexandrine von Preußen (1803–1892) Erbgroßherzogin von Mecklenburg 93
- Althoff, Friedrich Theodor (1839–1908) Jurist, als Ministerialbeamter im preußischen Kultusministerium Lenker des Hochschulwesens („System Althoff“) 167
- Amira, Karl von (1848–1930) Rechtshistoriker, Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Münchner Ortsgruppe der radikal-nationalistischen „Deutschen Vaterlandspartei“ **223**
- Anna → Anna Baumgarten
- Andrejew, L. (Tit.: Andreev, Leonid Nikolaevič) (1871–1919) Russischer Erzähler und Dramatiker 48
- Antonin von Florenz (1389–1459) Moraltheologe, Dominikaner, spätscholastische Ideen zu Kapitalgewinn und Zins 216
- Arons, Martin Leo (1860–1919) Physiker, als sozialdemokratischer Politiker von der Privatdozentur suspendiert (sog. „Lex Arons“) 127

Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach (1811–1890) Deutsche Kaiserin und Königin von Preußen, verh. mit → Kaiser Wilhelm I. 92

## B

Babeuf, François Noel (1760–1797) Französischer jakobinischer Revolutionär 174

Bach, Johann Sebastian (1685–1750) Komponist 67

Bar, Axelena von, geb. Blohm (1847–1912) Frau von → Karl Ludwig von Bar 19

Bar, Karl Ludwig von (1836–1913) Jurist, Lehrer Max Webers in Göttingen 19, 21 f.

Barth, Emil (1879–1941) Gewerkschaftsfunktionär und sozialistischer Politiker 154

Baumgarten, Anna (1868–1943) Tochter von → Hermann und → Ida Baumgarten, Cousine Max Webers 101, 110 f., 116

Baumgarten, Else, geb. Georgii (1859–1924), verh. mit → Fritz Baumgarten 111

Baumgarten, Emmy (1865–1946) Tochter von → Hermann und → Ida Baumgarten, Cousine und Jugendfreundin (quasi Verlobte) Max Webers X, 24, 29 f., 101, 111

Baumgarten, Friedrich (Fritz) (1856–1913) Altphilologe und Lehrer, Sohn von → Hermann und → Ida Baumgarten, verh. mit → Else Baumgarten, Vetter Max Webers 6, 89, 101, 111

Baumgarten, Hermann (1825–1893) Historiker, Professor in Straßburg, Onkel Max Webers XVII, 25, 28, 96, 102, 110

Baumgarten, Ida, geb. Fallenstein (1837–1899) Frau von → Hermann Baumgarten, Schwester von → Helene Weber, Tante Max Webers 27, 101, 110, 116

Baumgarten, Otto (1858–1934) Evangelischer Theologe, Sohn von → Hermann und → Ida Baumgarten, Vetter Max Webers 27, 40, 83, 111 f., 139

Baumgarten, Wilhelm (1828–1903) Jurist und Politiker, erhielt 1884 das Reichstagsmandat für die Deutsche Fortschrittspartei im Wahlkreis Holzminden-Gandersheim (als Gegenkandidat von → Maximilian (Max) Weber (sen.)) 98

Baxter, Richard (1615–1691) Puritanischer Theologe und Erbauungsschriftsteller 216

Bebel, August (1840–1913) Sozialdemokratischer Politiker 34, 123

Beck, Hermann (1879–nach 1935) Nationalökonom, Geschäftsführer der Deutschen Gesellschaft für Soziologie 206

- Bekker, Ernst Immanuel (1827–1916) Jurist, Akademischer Lehrer und Kollege Max Webers in Heidelberg 9
- Benda, Robert von (1816–1899) Jurist und nationalliberaler Politiker 106
- Bennigsen, Rudolf von (1824–1902) Jurist und (national-)liberaler Politiker 106, 146, 173
- Bernstein, Eduard (1850–1932) Sozialdemokratischer Publizist, Theoretiker und Politiker 175, 178, **184**
- Bertha → Schandau, Bertha
- Bethmann Hollweg, Theobald von (1856–1921) Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident (1909–1917) 160
- Bischof von Rottenburg → Keppler, Paul Wilhelm von
- Bismarck, Otto von (1815–1898) Reichskanzler (1871–1890) und preußischer Ministerpräsident XVII, 9, 103, 107 f., 114, 146, 151, 209
- Blanck, Anna, geb. Berlin (1871–1960) Frau von → Friedrich Blanck
- Blanck, Friedrich (1855–1939) Journalist **208**
- Bloch, Ernst (1885–1977) Philosoph XV
- Blum, Wilhelm (1831–1904) Jurist und nationalliberaler Politiker 99
- Böhm, Franz (1861–1915) Badischer Ministerialbeamter und Politiker **176**
- Boissier, Gaston (1823–1908) Französischer Philologe 6
- Borgius, Walther (1870–1930) Nationalökonom, Mitbegründer des „Deutschen Bundes für Mutterschutz“, Schüler Max Webers 44
- Bortkiewicz, Ladislaus von (1868–1931) Deutscher Nationalökonom und Statistiker polnischer Herkunft **200**
- Braun, Heinrich (1854–1927) Sozialdemokratischer Sozialpolitiker und Publizist, Herausgeber des „Archivs für soziale Gesetzgebung und Statistik“ 179
- Brentano, Lujo (Ludwig Josef) (1844–1931) Nationalökonom, linksliberaler Vertreter der historischen Schule der deutschen Nationalökonomie 77, 86, **178**, 186
- Brunner, Heinrich (1840–1915) Jurist und Rechtshistoriker für Deutsches Recht, Lehrer Max Webers in Berlin 100, 103
- Bücher, Karl Wilhelm (1847–1930) Nationalökonom 169, 188, 200, 219

## C

- Caesar (Gaius Iulius Caesar) (100–44 v. Chr.) Römischer Politiker, Feldherr und Schriftsteller 114
- Capelle, Eduard von (1855–1931), Admiral und Staatssekretär des Reichsmarineamts (1916–18) 160

- Carnegie, Andrew (1835–1919) Amerikanischer Industrieller und Mäzen 203
- Chamberlain, Houston Stewart (1855–1927) Englischer Kulturhistoriker und Publizist, Vertreter eines deutsch-völkischen Nationalismus 183
- Channing, William Ellery (1780–1842) Amerikanischer Geistlicher und Schriftsteller 17 f., 101
- Christiansen, Broder (1869–1958) Philosoph und Schriftsteller 214
- Cicero (Marcus Tullius Cicero) (106–43 v. Chr.) Römischer Redner, Philosoph und Staatsmann 6
- Clärchen → Schäfer, Clara
- Cohn, Gustav (1840–1919) Nationalökonom 174
- Conrad, Johannes (1839–1915) Nationalökonom, Herausgeber der „Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik“ 177, 186
- Conradchen → Mommsen, Konrad (Neffe)
- Crusius, Otto (1857–1918) Altphilologe, Musikforscher, Mitglied der „Deutschen Vaterlandspartei“ **149**
- Cuny, Ludwig von (1833–1898) Jurist und Politiker, Mitglied des Reichstags für die Nationalliberale Partei 99
- Curtius, Ernst (1814–1896) Archäologe XIV, 6
- Čuprov, Aleksandr Aleksandrovič → Tschuprow, A. A.

## D

- Dante Alighieri (1265–1321) Italienischer Dichter 57
- Delbrück, Hans (1848–1929) Historiker, Politiker und als Herausgeber der „Preußischen Jahrbücher“ einflussreicher Publizist 105, 120 f., **148**, 186
- Diederichs, Eugen (1867–1930) Verleger, Initiator der Lauensteiner Kulturtagungen **147**
- Dieterich, Albrecht (1866–1908) Altphilologe und Religionswissenschaftler, Mitglied des Heidelberger „Eranos“-Kreises 55 f.
- Dönitz (?–?) Schneider in Berlin 22
- Dove, Richard Wilhelm (1833–1907) Jurist für Kirchenrecht und Deutsches Recht, Lehrer Max Webers in Göttingen 19 f.
- Droysen, Johann Gustav (1808–1884) Historiker, bes. für Geschichtstheorie, und Politiker 101
- Du Bois, W. E. B. (William Edward Burghardt) (1868–1963) US-amerikanischer Soziologe, afroamerikanischer Bürgerrechtler XXIII, **183**
- Du Bois-Reymond, Emil Heinrich (1818–1896). Physiologe, bes. für experimentelle Elektrophysiologie 192

Dusch, Alexander Freiherr von (1851–1923) Jurist, Badischer Minister für Justiz, Kultus und Unterricht (1901–05), Regierungschef von Baden (1905–17) 176

## E

Eck, Ernst (1838–1901) Jurist für Römisches Recht, Gutachter der romanistischen Exegese Max Webers 167

Ehrenberg, Richard (1857–1921) Nationalökonom und Historiker, Gegner der sog. „Kathedersozialisten“ 213

Else → Jaffé, Else

Emmi, Emmy → Baumgarten, Emmy

Enneccerus, Ludwig (1843–1928) Jurist und nationalliberaler Politiker 106

Erbprinz von Weimar → Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach –, dessen Gemahlin → Pauline von Sachsen-Weimar-Eisenach

Erdmannsdorffer, Bernhard (1833–1901) Historiker, Lehrer Max Webers in Heidelberg 8 f.

Ernst → Mommsen, Ernst

Esmarch, Karl (1824–1887) Jurist und Lyriker. Das von Max Weber zitierte Gedicht „Schlachtentod“ erschien unter dessen Pseudonym Karl von Alsen 134

Eulenburg, Franz (1867–1943) Nationalökonom 207

Eva → Gross, Eva Verena

Eynern, Ernst (seit 1894) von (1838–1906) Kaufmann und nationalliberaler Politiker 106

## F

Fallenstein, Adalbert (1811–?) In die USA ausgewandertes und dort verschollener Sohn von → Georg Friedrich Fallenstein aus dessen erster Ehe mit Elisabeth Fallenstein, geb. Benecke, ältester Halbbruder von → Helene Weber und ältester Onkel Max Webers 44

Fallenstein, Emilie, geb. Souchay (1805–1881) Zweite Ehefrau von → Georg Friedrich Fallenstein, Mutter von → Helene Weber, Großmutter Max Webers 5

Fallenstein, Georg Friedrich (1790–1853) Verwaltungsbeamter, Vater von → Helene Weber 44

„Familienscheusal“, kleines → Mommsen, Konrad (Neffe)

Ferdinand I. (1793–1875) Kaiser von Österreich, „der Gütige“ 78

Fichte, Johann Gottlieb (1762–1814) Philosoph des deutschen Idealismus XI, 171, 174



- Fiedler, Konrad (1841–1895) Kunsttheoretiker und Mäzen 214
- Fischer, Gustav (1845–1910) Verleger, sein Verlag in Jena war führend für die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 177
- Fischer, Kuno (1824–1907) Philosoph, Lehrer Max Webers in Heidelberg 8
- Fontane, Theodor (1819–1898) Schriftsteller 139
- Forckenbeck, Max von (1821–1892) Nationalliberaler Politiker 99, 106 f.
- Frensdorff, Anna Cäcilie, geb. Deutschmann (1848–1928) Frau von → Ferdinand Frensdorff 18, 22
- Frensdorff, Ferdinand (1833–1931) Jurist für Deutsches Recht und Historiker, Lehrer Max Webers in Göttingen 21 f., 113
- Frentzel, Adolph (1833–1905) Kaufmann und Wirtschaftsfunktionär 182
- Freud, Sigmund (1856–1939) Arzt, Begründer der Psychoanalyse 46 f., 50 f., 53
- Frick, Ernst (1881–1956) Schweizer Anarchist, 1912/13 Haftstrafe, liiert mit → Frieda Gross 71 f.
- Frieda → Gross, Frieda
- Friedrich III. (1831–1888) Deutscher Kaiser und König von Preußen (1888), vorher: Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, verh. mit → Victoria von Großbritannien und Irland, Sohn von → Wilhelm I., Vater von → Wilhelm II. 55, 93, 107
- Friedrich I. von Baden (1826–1907) seit 1856 Großherzog von Baden 55
- Friedrich II. von Baden (1857–1928) Großherzog von Baden (1907–1918) 203
- Friedrich Karl von Preußen (1828–1885) Generalfeldmarschall, Neffe → Kaiser Wilhelms I. 93
- Friedrich Leopold von Preußen (1865–1931) Generaloberst, Sohn von → Friedrich Karl von Preußen 93
- Fritz → Baumgarten, Fritz

## G

- Gaius (um 130–ca. 178) Römischer Rechtslehrer, bekannt durch sein Lehrbuch „Institutiones“ 9
- Gallwitz, Max von (1852–1937) General und Politiker 75
- George, Stefan (1868–1933) Dichter XV, 56–59
- Gerlach, Hellmut von (1866–1935) Liberaler Politiker und Journalist, Mitbegründer des Nationalsozialen Vereins 120 f.

- Gervinus, Georg Gottfried (1805–1871) Historiker, lebte von 1848–62 im Haus seines Freundes → Georg Friedrich Fallenstein, Privatlehrer von → Helene Weber, Mentor von → Hermann Baumgarten 61
- Gneist, Rudolf (seit 1888) von (1816–1895) Führender Verwaltungsjurist und nationalliberaler Politiker, Lehrer Max Webers in Berlin 10, 100, 103, 108, 172 f.
- Goethe, Johann Wolfgang von (1749–1832) Dichter XVI, 168
- Göhre, Paul (1864–1928) Evangelischer Theologe, evangelisch-sozialer, später sozialistischer Politiker 29, 33, 40, 119, 121
- Goldscheid, Rudolf (1870–1931) Soziologe und Philosoph 66, 215
- Goldschmidt, Levin (1829–1897) Jurist, Begründer der modernen Handelsrechtswissenschaft Lehrer und Doktorvater Max Webers 113
- Gooch, George Peabody (1873–1968) Britischer Historiker und Politiker 178
- Gottl, Friedrich (ab 1907: Gottl-Ottlilienfeld, Friedrich Edler von) (1868–1958) Nationalökonom und Soziologe **194**, 219
- Grafe, Eduard (1855–1922) Evangelischer Theologe, Freund von → Otto Baumgarten und → Ernst Troeltsch 67, 109
- Gräfin → Reventlow, Franziska Gräfin zu
- Gross (ab 1919: Schloffer), Eva Verena (1910–?) Tochter von → Frieda Gross und → Ernst Frick 71
- Gross, Frieda, geb. Schloffer (1876–1950) verh. mit → Otto Gross, seit 1911 mit dem Anarchisten → Ernst Frick in Ascona lebend 70 f., **136**
- Gross, Hans (1847–1915) Kriminologe und Strafrechtslehrer, Vater von → Otto Gross 71
- Gross, Otto (1877–1920) Psychoanalytiker 45–49, 51 f., 71
- Gross, Peter (1907–1946) Sohn von → Frieda und → Otto Gross 137
- Großherzog Friedrich I. → Friedrich I. von Baden
- Großherzogin von Mecklenburg → Alexandrine von Preußen
- Gruhle, Hans Walter (1880–1958) Psychiater 67, 85 f.
- Grünberg, Carl (auch: Karl) (1861–1940) Staatswissenschaftler, Rechts- und Sozialhistoriker 219
- Gundelfinger, Sigmund (1846–1910) Mathematiker, Vater von → Friedrich Gundelfinger bzw. Gundolf 62
- Gundolf (mit bürgerlichem Namen bis 1927: Gundelfinger), Friedrich (1880–1931) Literaturhistoriker, Mitglied des Stefan George-Kreises 58, **62**

**H**

- Haase, Hugo (1863–1919) Rechtsanwalt und sozialdemokratischer Politiker 154
- Hagen, Adolf (1820–1894) Liberaler Politiker und Berliner Stadtrat, Vater von → Werner Hagen 109
- Hagen, Werner (1864–1921) Diplomat, gehörte zum Berliner Freundeskreis Max Webers 109
- Harnack, Adolf (seit 1914) von (1851–1930) Evangelischer Theologe XXIV, **187**
- Hartmann, Ludo Moritz (1865–1924) Österreichischer Historiker und Politiker 148, **154**
- Hasbach, Wilhelm (1849–1920) Nationalökonom und Staatswissenschaftler 174
- Hasse, Ernst (1846–1908) Nationalökonom und Politiker, seit 1893 Vorsitzender des Alldeutschen Verbandes **122**
- Hatschek, Julius (1872–1926) Staatsrechtler 181
- Hausrath, Adolf (1837–1909) Liberaler Theologe und Schriftsteller (unter dem Pseudonym George Taylor), verh. mit → Henriette Fallenstein, Onkel Max Webers, wohnte in der Fallensteinvilla in Heidelberg 8, 101, **169**
- Hausrath, August (1865–1944) Altphilologe und Gymnasiallehrer, Sohn von → Adolf und → Henriette Hausrath, Vetter Max Webers 101
- Hausrath, Henriette, geb. Fallenstein (1840–1895) Ältere Schwester von → Helene Weber, verh. mit → Adolf Hausrath, Tante Max Webers 8, 101
- Hausrath, Lilli (1882–1965) Gemeindegeschwester, jüngste Tochter von → Adolf und → Henriette Hausrath, Cousine Max Webers 8
- Hehn, Victor (1813–1890) Deutsch-baltischer Kulturhistoriker 6
- Heinrich von Oranien-Nassau (1820–1879) Prinz der Niederlande, in zweiter Ehe verh. mit → Marie von Preußen 93
- Helfferich, Karl (1872–1924) Bankier und deutsch-nationaler Politiker 162
- Hellpach, Willy (1877–1955) Psychologe, Nervenarzt und Politiker XXIII, **190**
- Herkner, Heinrich (1863–1932) Nationalökonom, ab 1911 stellvertretender und ab 1917 Vorsitzender des Vereins für Socialpolitik 213
- Hertling, Georg Friedrich Graf von (1843–1919) Zentrumspolitiker, 1912 bayerischer Ministerpräsident, 1917–18 Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident 146
- „Hexenmeister“ → Wagner, Richard

- Hindenburg, Paul von (1847–1934) Generalfeldmarschall, ab August 1916 neben → Ludendorff mit der militärischen Gesamtleitung des Krieges beauftragt 148, 160
- Hintze, Otto (1861–1940) Historiker, Mitherausgeber der mit → Gustav Schmoller geplanten Reihe „Politiker und Nationalökonom“ 172
- Hobrecht, Arthur (1824–1912) Jurist und nationalliberaler Politiker 99, 106
- Hoeniger, Robert (1855–1929) Historiker und Publizist 109
- Hoffmann, Adolph (1858–1930) Sozialistischer Politiker 154
- Hohenlohe-Schillingsfürst, Chlodwig Fürst zu (1819–1901) Freikonservativer Politiker, Reichskanzler und preußischer Ministerpräsident (1894–1900) 103, 128
- Hölderlin, Friedrich (1770–1843) Dichter 57
- Hoiningen-Huene, Karl Freiherr von (1837–1900) Offizier, Rittergutsbesitzer und Zentrumspolitiker, bekannt durch die „Lex Huene“ (1885), Gesetz zur Beteiligung der Kommunalbehörden in Preußen an den Einnahmen aus den Agrarzöllen 106
- Honigsheim, Paul (1885–1963) Sozialwissenschaftler, Doktorand in Heidelberg XV, XXV
- Huene → Hoiningen-Huene, Karl Freiherr von

## I

- Ibsen, Henrik (1828–1906) Norwegischer Dichter und Dramatiker 41
- Ingram, John Kells (1823–1907) Irischer Nationalökonom, Wirtschaftshistoriker, Philologe und Dichter 174

## J

- Jaffé, Edgar (1866–1921) Nationalökonom, Eigentümer und Mitherausgeber des „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, verh. mit → Else Jaffé XXIII, 46, 177, 190, 196, 220
- Jaffé, Else, geb. von Richthofen (1874–1973) Nationalökonomin, Schülerin Max Webers, verh. mit → Edgar Jaffé XV f., 45, 60 f., 70, 77, 81, 83, 86, 171 f., 175, 178
- Jaffé, Peter (1907–1915) Sohn von → Else Jaffé und → Otto Gross, Patenkind Max Webers 137
- Jagow, Gottlieb von (1863–1935) Diplomat, Staatssekretär im Auswärtigen Amt (1913–1916) XIX, 139
- Jaspers, Gertrud, geb. Mayer (1879–1974) Frau von → Karl Jaspers 67
- Jaspers, Karl (1883–1969) Philosoph und Psychologe XIII, 67

- Jastrow, Elisabeth (1890–1981) Deutsch-amerikanische Kunsthistorikerin, studierte 1912 in Heidelberg, Tochter von → Ignaz Jastrow 67
- Jastrow, Ignaz (1856–1937) Historiker und Nationalökonom, 1906 Mitbegründer der Berliner Handelshochschule **181**
- Jaurès, Jean (1859–1914) Französischer Politiker und führender Repräsentant des französischen Sozialismus 124
- Jellinek, Camilla, geb. Wertheim (1860–1940) Repräsentantin der deutschen Frauenbewegung, verh. mit → Georg Jellinek 59, 204, 221
- Jellinek, Dora (1888–1992) Lehrerin, Tochter von → Camilla und → Georg Jellinek **56**
- Jellinek, Georg (1851–1911) Staats- und Völkerrechtler, Heidelberger Kollege und Freund Max Webers XXIV, **53**, 59, 181 f., **202**
- Judit → Tobler, Mina

## K

- Kaiser → Friedrich III.; Wilhelm I.; Wilhelm II.
- Kaiserin → Augusta von Sachsen-Weimar-Eisenach
- Kanitz(-Podangen), Hans Wilhelm Alexander Graf von (1841–1913) Gutsbesitzer und Politiker, bes. Vertreter der Agrarier und Schutzzöllner 118
- Kant, Immanuel (1724–1804) Philosoph 50
- Karl Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach (1818–1901) Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach (seit 1853) 93
- Keller, Friedrich (Fritz) (1875–1926) Rechtsanwalt in Heidelberg, 1918 Vorsitzender der Philisterkommission der Heidelberger Burschenschaft Allemannia **76**
- Kepler, Paul Wilhelm (seit 1899) von (1852–1926) Moralthologe und seit 1898 Bischof von Rottenburg 55
- Kerenski, Alexander F. (Tl: Kerenskij, Aleksandr Fedorovič) (1881–1970) Russischer Politiker, 1917 Kriegsminister und (bis zur Oktoberrevolution) Ministerpräsident 155
- „das Kleine“ → Hausrath, Lilli
- Klinger, Max (1857–1920) Maler, Graphiker und Bildhauer, von dem Max und → Marianne Weber Radierungen besaßen 74, 80
- Knapp, Georg Friedrich (1842–1926) Nationalökonom, Statistiker und Agrarhistoriker 169
- Knies, Karl (1821–1898) Historiker und Nationalökonom, Lehrer Max Webers in Heidelberg, dessen Lehrstuhl er 1897 übernahm 8
- Knittel, Richard (1867–1948) Verleger 177

- Krebs, Oskar (ca. 1864–?) Historiker, Kommilitone Max Webers in Heidelberg 9
- Kronberger, Maximilian (genannt: Maximin) (1888–1904) Leitfigur im → Stefan George-Kreis 58
- Kronprinz → Friedrich III.
- Kronprinzessin → Victoria von Großbritannien und Irland
- Krückmann, Paul (1866–1943) Zivilrechtler 141

## L

- Laband, Paul (1838–1918) Jurist, einflussreicher Staatsrechtler und Rechtshistoriker 167
- Lagardelle, Hubert (1874–1958) Sozialistischer Politiker und Publizist, Theoretiker des revolutionären Syndikalismus 66
- Lamprecht, Karl (1856–1915) Historiker und Geschichtsphilosoph XXIII, 191 f.
- Lask, Emil (1875–1915) Philosoph XXV, **69**, 137 f.
- Lasker, Eduard (1829–1884) Jurist und nationalliberaler Politiker 173
- Lassalle, Ferdinand (1825–1864) Publizist, Philosoph und sozialistischer Politiker XXII, 175
- Lederer, Emil (1882–1939) Nationalökonom, Sozialdemokrat 220
- Legien, Carl (1861–1920) Gewerkschaftsführer und sozialdemokratischer Politiker 123 f.
- Leser, Emanuel (1849–1914) Nationalökonom, Kollege Max Webers in Heidelberg 171
- Lesser, Ernst Josef (1879–1928) Physiologe, aktiv in der zionistischen Ortsgruppe Mannheim **130**, **146**
- Lesser-Knapp, Marianne (1879–1966) Malerin, Tochter von → Georg Friedrich Knapp, verh. mit → Ernst Lesser 132
- Liebknecht, Karl (1871–1919) Sozialistischer Politiker, Mitbegründer und Führer des Spartakusbundes 149, 154 f.
- Lilienthal, Carl (Karl) von (1853–1927) Strafrechtler mit Professur in Heidelberg 203 f.
- Lili's Albert → Schäfer, Albert
- Lina (?–?), 1909–18 Haushaltshilfe bei Max und → Marianne Weber 62
- Lisa → Ubisch, Lisa von
- Liszt, Franz (1811–1886) Komponist 64
- Livius (Titus Livius) (59 v. Chr.–17 n. Chr.) Römischer Geschichtsschreiber 7

- Locke, John (1632–1704) Englischer Philosoph, bedeutender Vertreter des Empirismus 22
- Lorenz, Max (1871–?) Publizist und Schriftsteller, Gründungsmitglied des Nationalsozialen Vereins 121
- Loria, Achille (1857–1943) Italienischer Nationalökonom und Soziologe 127
- Lotz, Walther (1865–1941) Nationalökonom 77, 213
- Ludendorff, Erich (1865–1937) General, ab August 1916 neben → Hindenburg mit der militärischen Gesamtleitung des Krieges beauftragt XIX, 75, 149, **158**
- Lukács, Georg (bis 1918) von (1885–1971) Ungarischer Philosoph und Literaturtheoretiker XV, 72, 139, **214**
- Luppe, Hermann (1874–1945) Bürgermeister von Frankfurt a.M., Gründungsmitglied der Deutschen Demokratischen Partei XX
- Luther, Martin (1483–1546) Reformator 105, 188
- Lüttge, Albert Friedrich Carl (1836–nach 1898) Gymnasiallehrer in Charlottenburg 89

## M

- Madai, Guido von (1810–1892) Verwaltungsjurist und Berliner Polizeipräsident 92, 94
- Manteuffel, Edwin Freiherr von (1809–1885) Preußischer Generalfeldmarschall und Statthalter in Elsass-Lothringen 103
- Marcks, Erich (1861–1938) Historiker, Professor u.a. in Freiburg i.Br. (1892–94) 167
- Marie von Preußen (1855–1888) Tochter des Generalfeldmarschalls → Friedrich Karl von Preußen, verh. mit Prinz → Heinrich von Oranien-Nassau 93
- Marsilio Ficino (1433–1499) Italienischer Humanist, Philosoph und Arzt 197
- Martha → Weber, Martha
- Martha (Münchener) → Riegel, Martha
- Marx, Karl (1818–1883) Philosoph, Nationalökonom 117, 201
- Matt, Franz (1860–1929) Jurist, bayerischer Hochschulreferent (1917–20) 77, **222**
- Max, Prinz von Baden (1867–1929) Letzter Reichskanzler (erstmalig parlamentarisch legitimiert) und preußischer Minister des Auswärtigen (3.10.–9.11.1918) 149, 156
- Mäxchen → Schäfer, Max

- Maximin → Kronberger, Maximilian
- Meier, Hermann Heinrich (1845–1905) Unternehmer, 1890/95 Präsident der Bremer Handelskammer **23 f.**
- Mendelssohn Bartholdy, Cécile Charlotte Sophie, geb. Jeanrenaud (1817–1853), verh. mit → Felix Mendelssohn Bartholdy, Cousine von Max Webers Mutter → Helene Weber 161
- Mendelssohn Bartholdy, Ernst Felix Moses (seit 1896) von (1846–1909) Kommerzienrat, Kaufmann, Bankier in Berlin, Mitglied der Börsen-enquetekommission 118
- Mendelssohn Bartholdy, Felix (1809–1847) Komponist, verh. mit → Cécile Charlotte Sophie Mendelssohn Bartholdy 64, 161
- Menzer, Julius (1845–1917) Weingrossist und deutsch-konservativer Politiker 99
- Metzner, Lina, geb. Götz, geschiedene Radbruch (1887–1970) In erster Ehe (1907–13) verh. mit dem Strafrechtler und Rechtsphilosophen Gustav Radbruch, währenddessen Beziehung mit → Emil Lask, nach Scheidung in zweiter Ehe verh. mit Erwin Metzner 138
- Michels, Daisy (1906–1993) Jüngste Tochter von → Gisela und → Robert Michels 65 f.
- Michels, Manon (1904–1990) Tochter von → Gisela und → Robert Michels 65 f.
- Michels, Mario (1901–1940) Sohn von → Gisela und → Robert Michels 65 f.
- Michels, Robert (1876–1936) Deutsch-italienischer Soziologe, Sozialdemokrat, Begründer der Parteiensoziologie, verh. mit → Gisela Michels-Lindner XVII, XXV f., **43 f.**, 65 f., **123**, **127**, **134**, **210**, 216
- Michels-Lindner, Gisela (1878–1954) Soziologin, verh. mit → Robert Michels 44, 65 f., 124, 210
- Minister (badischer) → Dusch, Alexander Freiherr von
- Miquel, Johannes (seit 1897) von (1828–1901) Jurist, nationalliberaler Politiker, 1890–1901 preußischer Finanzminister und Vizepräsident des Staatsministeriums 115, 121, 173
- Moltke, Helmuth Karl (seit 1871) Graf von (1800–1891) Preußischer Generalfeldmarschall 92 f.
- Mommsen, Clara, geb. Weber (1875–1953) seit 1896 verh. mit → Ernst Mommsen, älteste Schwester Max Webers XX, 5, 26 f., 33 f., 38, 40, 61, 64, 83 f., 118, 167



- Mommsen, Ernst (1863–1930) Mediziner und Arzt, Sohn von → Theodor Mommsen; verh. mit → Clara Mommsen, geb. Weber 38, 40, 42, 61, 84, 118
- Mommsen, Karl (1861–1922) Jurist und Politiker, zweitältester Sohn von → Theodor Mommsen, seit der Schulzeit mit Max Weber befreundet 64, 100
- Mommsen, Konrad (jun.) (1896–1973) erstes Kind von → Clara und → Ernst Mommsen, Nefte und Patenkind Max Webers 38, 64, 118
- Mommsen, Marie Auguste, geb. Reimer (1832–1907) Tochter des Verlegers Georg Reimer, verh. mit → Theodor Mommsen 43, **179**
- Mommsen, Theodor (1817–1903) Althistoriker, Professor in Berlin XXI, 21 f., 100 f., 179 f.  
„der Monarch“ → Wilhelm II.
- Montgelas, Max Graf von (1860–1938) General und Publizist 156
- Mühlenbruchs, die Familie des Berliner Historienmalers Johannes Mühlenbruch (1855–1932) 34, 118
- Mülberger, Friedrich (?–?) Behandelnder Arzt Max Webers im Sanatorium „Konstanzer Hof“ 41 f.
- Müller, Alwine (Wina), geb. Weber (1855–1936) Tochter von → Carl David Weber, verh. mit → Bruno Müller, Cousine Max Webers und Tante → Marianne Webers XIV, 33, **74**
- Müller, Bruno (1848–1913) Fabrikant, Co-Direktor der Leinenweberei Carl Weber & Co. in Oerlinghausen, verh. mit → Alwine Müller, geb. Weber 45
- Münsterberg, Hugo (1863–1916) Psychologe, Philosoph 186 f.

## N

- Naumann, Friedrich (1860–1919) Evangelischer Theologe, liberaler Politiker, Sozialpolitiker und Publizist XIII, XVIII, **36**, 64, 119, **120**, **124**, **142**, 149, 169 f.
- Naumann, Magdalena, geb. Zimmermann (1859–1938) Ehefrau von → Friedrich Naumann 120 f.
- Neumann, Carl (1860–1934) Kunst- und Kulturhistoriker 53
- Neurath, Otto (1882–1945) Österreichischer Nationalökonom, Soziologe und sozialistischer Politiker 147
- Nietzsche, Friedrich (1844–1900) Philosoph und Religionskritiker 52
- Nokk, Wilhelm (1832–1903). Badischer Minister der Justiz, des Kultus und des Unterrichts (1881–1901) und Ministerpräsident (1893–1901) 167

**O**

- Oberförster (von Altmorschen) → Rohnert, Ernst  
 Oldenberg, Karl (1864–1936) Nationalökonom 174  
 Oncken, August (1844–1911) Nationalökonom 174  
 Onkel → Baumgarten, Hermann  
 Onkel Adolf → Hausrath, Adolf und dessen Sohn → Hausrath, August  
 Onkel, ältester → Fallenstein, Adalbert, und dessen Vater → Fallenstein,  
 Georg Friedrich  
 Onkel (Oerlinghausen) → Weber, Carl David  
 Otto → Baumgarten, Otto

**P**

- Pauline von Sachsen-Weimar-Eisenach (1852–1904); verh. mit → Karl  
 Alexander von Sachsen-Weimar-Eisenach 93  
 Paulsen, Friedrich (1846–1908) Philosoph und Pädagoge 34  
 Penn, William (1644–1718) Quäker und Gründer Pennsylvanias 196  
 Pellech, Otto (1872–1922) Wiener Rechtsanwalt von → Frieda Gross 136  
 Peter → Gross, Peter  
 Petersburger Weber → Weber, Carl Emil  
 Petersen, Carl (1868–1933) Liberaler Politiker und Vorsitzender der DDP  
 (1919–24) IX, XX, **161**  
 Philippovich, Eugen Freiherr (seit 1860) von Philippsberg (1858–1917)  
 Österreichischer Nationalökonom und Finanzwissenschaftler 200  
 Piloty, Robert (1863–1926) Staatsrechtler 181  
 Ploetz, Alfred (1860–1940) Mediziner und Rassenhygieniker 208  
 Pohle, Ludwig (1869–1921) Nationalökonom und Sozialpolitiker 186, 213  
 Popper, Leo (1886–1911) Essayist und Kunstkritiker 214  
 Preuß, Hugo (1860–1925) Staatsrechtslehrer und liberaler Politiker, gilt als  
 Schöpfer der Weimarer Reichsverfassung, zu deren Beratung er u. a.  
 Max Weber einlud XX, **152**, 181  
 Prinz Friedrich Karl → Friedrich Karl von Preußen  
 Prinz Friedrich Leopold → Friedrich Leopold von Preußen  
 Prinz Heinrich von den Niederlanden → Heinrich von Oranien-Nassau,  
 und dessen Gemahlin → Marie von Preußen  
 Prinz Reichskanzler → Max, Prinz von Baden  
 Prinz Max von Baden → Max, Prinz von Baden  
 Prinz Wilhelm → Wilhelm II.  
 Puchta, Georg Friedrich (1798–1846) Jurist für Römisches Recht 8, 10

Puttkamer(-Plauth), Robert von (1828–1900) Konservativer preußischer Verwaltungsbeamter und Politiker 103

## Q

Quesnay, François (1694–1774) Französischer Arzt, Naturforscher und Ökonom 174

## R

Rachfahl, Felix (1867–1925) Historiker, Kritiker von Max Webers „Protestantischer Ethik“ 216

Radbruch, Lina → Metzner, Lina

Rade, Martin (1857–1940) Evangelischer Theologe, Publizist und Politiker 36, **119**

Rathgen, Karl (1856–1921) Nationalökonom, Finanzwissenschaftler und Kolonialpolitiker 200, 210, 213, 218 f.

Reichlin-Meldegg, Kuno Alexander Freiherr von (1836–1894) Philosoph, Privatdozent in Heidelberg 9

„der Reichskanzler“ → Bethmann Hollweg, Theodor von

Reinhardt, Max (1873–1943) Schauspieler, Regisseur und Theaterleiter 64

Reventlow, Franziska Gräfin zu (1871–1918) Schriftstellerin 71

Reventlow, Rolf (1897–1981) Journalist und Schriftsteller, Sohn von → Franziska Gräfin zu Reventlow 71

Rhodes, Cecil (1853–1902) Britischer Kolonialpolitiker und Unternehmer 195

Richter, Eugen (1838–1906) Linksliberaler Politiker („Freisinnige“) und Journalist 98, 100, 108

Richthofen, Else von → Jaffé, Else, geb. von Richthofen

Richthofen, Friedrich Freiherr von (1845–1915) Geheimer Baurat in Metz, Vater von → Else Jaffé, geb. von Richthofen 172

Richthofen, Oswald Freiherr von (1847–1906) Jurist und Diplomat, Onkel von → Else Jaffé, geb. von Richthofen 171

Rickert, Franz (1872–1939) Nationalökonom, Schüler Max Webers 117

Rickert, Heinrich (1863–1936) Philosoph XXII, 41, 117, 168, 174, **182**, 191 f., **212**, 214, **225**

Rickert, Heinrich jun. („Heini“) (1891–1917) Zweiter Sohn von → Heinrich und → Sophie Rickert 212

Rickert, Heinrich sen. (1833–1902) Liberaler Politiker und Publizist, Vater des Philosophen → Heinrich Rickert 99 f., 106

„Rickert junior“ → Rickert, Franz

- Rickert, Sophie, geb. Keibel (1864–1951) Bildhauerin, verh. mit → Heinrich Rickert 41, 174
- Riegel, Martha (1884–1962) Lehrerin, galt als Verlobte von → Karl Weber 84, 86
- Riegl, Alois (1858–1905) Kunsthistoriker 214
- Riehl, Alois (1844–1924) Philosoph, Onkel von → Frieda Gross 194
- Riff, Philipp (?–?) Forstschüler in Eberswalde, Verwandter des Straßburger Pfarrers Karl Friedrich Riff 104
- Rilke, Rainer Maria (1875–1926) Dichter 58
- Rohnert, Ernst (1849–1913 oder später) Oberförster in Altmorschen, in seinem Haus lernten → Clara Weber und → Marianne Weber die Grundlagen der Haushaltsführung 35, 65
- Roscher, Wilhelm (1817–1894) Nationalökonom 8
- Rothenbücher, Karl (1880–1932) Rechtswissenschaftler, Professor in München 86
- Ruge, Arnold (1881–1945) Philosoph, Schüler von → Wilhelm Windelband in Heidelberg 208 f., 212

## S

- Salisbury, Robert Cecil, Lord von (1830–1903) Britischer Premierminister und Minister des Auswärtigen u. a. während des Burenkrieges (1899–1902) 144
- Salz, Arthur (1881–1963) Österreichischer Nationalökonom, in Heidelberg habilitiert 67, 219
- Sarrail, Maurice (1856–1929) Französischer General, 1915–17 Oberkommandierender der alliierten Streitkräfte in Thessaloniki 147
- Schäfer (seit 1927: Weber-Schäfer), Albert (1905–1972) Ingenieur, Sohn von → Lili und Hermann Schäfer, 1927 Adoption durch → Marianne Weber 85 f., 139
- Schäfer (seit 1927: Weber-Schäfer), Clara („Clärchen“) (1903–1991) Tochter von → Lili und Hermann Schäfer, 1927 Adoption durch → Marianne Weber 85 f.
- Schäfer (seit 1927: Weber-Schäfer), Hermann (1911–1929) Sohn von → Lili und Hermann Schäfer, 1927 Adoption durch → Marianne Weber 85 f.
- Schäfer, Lili, geb. Weber (1880–1920) Jüngste Schwester Max Webers, seit 1902 verh. mit dem im Krieg gefallenen Regierungsbaumeister Hermann Schäfer (1871–1914) 26, 61 f., 64, 68, 84 f., 102, 139, 189

- Schäfer (seit 1927: Weber-Schäfer), Max („Mäxchen“) (1908–1998) Ingenieur, Sohn von → Lili und Hermann Schäfer, Patenkind Max Webers, 1927 Adoption durch → Marianne Weber 85 f.
- Schäffle, Albert (1831–1903) Nationalökonom, Soziologe und Politiker, Herausgeber der „Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft“ 177
- Schandau, Bertha (1867–1918) Dienstmädchen von Max und Marianne Weber 62, 118
- Schauß, Friedrich von (1832–1893) Bankier und nationalliberaler Politiker, diskreditierte 1884 → Heinrich Rickert (sen.) als Bismarck-Gegner 99
- Schellhass, Karl (1862–1951) Historiker, in den 1890er Jahren mit Max Weber befreundet 21 f.
- Schmidt aus St. Petersburg → Schmidt, Nicolaus
- Schmidt, Julian (1818–1886) Deutscher Publizist und Literaturhistoriker, Freund von → Maximilian (Max) Weber sen. 21 f., 101, 105
- Schmidt, Nicolaus (?–?) Historiker aus St. Petersburg, 1882–83 Kommilitone Max Webers in Heidelberg 9
- Schmidt, Richard (1862–1944) Jurist, Kollege Max Webers in Freiburg i. Br. 117
- Schmoller, Gustav (seit 1908) von (1838–1917) Einflussreicher Nationalökonom, u. a. durch die Herausgabe des „Jahrbuchs für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich“ („Schmollers Jahrbuch“) und als Vorsitzender des „Vereins für Socialpolitik“ (1890–1917) XVIII, XXI, 23, 167, **171**, **175**, **185**, 193, 196, **198**, **213**
- Schnitger, Anna, geb. Weber (1851–1873) Älteste Tochter von → Carl David Weber, verh. mit → Eduard Schnitger, Mutter von → Marianne Weber 32
- Schnitger, Eduard (1845–1903) Arzt in Oerlinghausen, Lemgo und Lage, Vater von → Marianne Weber, geb. Schnitger 33
- Schnitger, Marianne → Weber, Marianne, geb. Schnitger  
–, deren Mutter → Schnitger, Anna
- Schönberg, Gustav (seit 1877) von (1839–1908) Staatswissenschaftler und Nationalökonom, Herausgeber des „Handbuchs der Politischen Ökonomie“ 200
- Schrader, Karl (1834–1913) Jurist und liberaler Politiker („Freisinnige“) 97
- Schultz, Elisabeth (1870–1955) Tochter des Göttinger Theologieprofessors Heinrich Hermann Schultz 20
- Schulze, Robert Alfred (1878–1929) Jurist und Ministerialbeamter im Reichsamt des Innern, dort auch 1918 an Verfassungsberatungen beteiligt 153

- Schulze-Gaevernitz, Gerhart von (1864–1943) Nationalökonom XXV, 166, 188, **195**
- Schumacher, Hermann (1868–1952) Nationalökonom 213
- Schumpeter, Joseph Alois (1883–1950) Österreichischer Nationalökonom und Soziologe 218
- Schwager → Mommsen, Ernst
- Schweinburg, Victor (1846–1914) Journalist und Politiker, der Schwerindustrie und dem Centralverband Deutscher Industrieller nahestehend 168
- Schweninger, Ernst (1850–1924) Mediziner, Leibarzt Bismarcks und durch dessen Einfluss 1884 als a. o. Professor an die Universität Berlin berufen („Schweninger-Affäre“) 105
- Scott, James Brown (1866–1943) Amerikanischer Jurist, u. a. Professor für internationales Recht an der George Washington University (1906–11) 204
- Scott, Walter (seit 1820) Sir (1771–1832) Schottischer Jurist und Verfasser von historischen Romanen 6
- Sering, Max (1857–1939) Nationalökonom, Agrarwissenschaftler und Agrarpolitiker 118, 190, 213
- Shakespeare, William (1564–1616) Englischer Dramatiker 5
- Siebeck, Oskar (1880–1936) Verleger, studierter Nationalökonom, ältester Sohn von → Paul und → Thekla Siebeck 132, 134
- Siebeck, Paul (1855–1920) Verleger in Freiburg i. Br. und ab 1899 in Tübingen, seit dem Verlag von Max Webers Antrittsvorlesung (1895) viele gemeinsame Projekte, u. a. „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“, „Handbuch der Politischen Ökonomie“, der spätere „Grundriß der Sozialökonomik“ XXIV, **132 f.**, **141**, 177 f., **218**, **220**, 225, **226**
- Siebeck, Robert (1885–1914) Musiker, Geiger, im Weltkrieg gefallener Sohn von → Paul und → Thekla Siebeck 132 f.
- Siebeck, Thekla, geb. Landerer (1857–1919) Ehefrau von → Paul Siebeck 134
- Sieveking, Heinrich (1871–1945) Nationalökonom und Wirtschaftshistoriker 188
- Simmel, Georg (1858–1918) Philosoph und Soziologe, mit Max und → Marianne Weber befreundet 59, 64, 207
- Simmel, Gertrud, geb. Kinel (1864–1938) Schriftstellerin, verh. mit → Georg Simmel 59, 64
- Simon, Julius (1875–1969) Nationalökonom und Zionist 132
- S. K. H. → Friedrich II. von Baden

- Sleidanus, Johannes (1506–1556) Diplomat und Geschichtsschreiber 10
- Smith, Adam (1723–1790) Schottischer Nationalökonom und Philosoph 8, 10
- Solf, Wilhelm Heinrich (1862–1936) Politiker, seit 1888 im Dienst des Auswärtigen Amtes 154
- Sombart, Werner (1863–1941) Nationalökonom, Mitherausgeber des „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik“ XXIII, 46f., 124, 179, 183, 185 f., 190, 195, 207, 213, **216**
- Spinoza, Baruch (Benedictus) de (1632–1677) Niederländischer Philosoph 17
- Stammler, Rudolf (1856–1938) Rechtswissenschaftler und Rechtsphilosoph (Nähe zur Marburger Schule des Neukantianismus) 192
- Stinnes, Hugo (1870–1924) Großindustrieller, am Kriegsende Forcierung der Zentralarbeitsgemeinschaft mit den Gewerkschaften (Stinnes-Legien-Abkommen), im Dez. 1918 unangemessene Kollaborationsvorwürfe → Alfred Webers gegen ihn („Stinnes-Angelegenheit“) 156, 161
- Stoecker, Adolf (1835–1909) Evangelischer Pfarrer und christlich-sozialer, antisemitischer Politiker 44, 104–106, 111
- Stolberg-Wernigerode, Otto Graf zu (1837–1896) Freikonservativer Politiker 103
- Strauss, Richard (1864–1949) Komponist und Dirigent 64
- Stresemann, Gustav (1878–1929) Liberaler Politiker und Staatsmann 162
- Stucken, Eduard (1865–1936) Schriftsteller, Dramatiker und Lyriker 64

## T

- „alte Tante“ → Weber, Ida, geb. Becher
- Tante (Baumgarten) → Baumgarten, Ida
- Tante (Hausrath) → Hausrath, Henriette
- Tante (Weber) → Weber, Ida, geb. Becher
- Tetzel, Johann (um 1465–1519) Dominikanerpater und Ablassprediger 50
- Thiers, Adolphe (1797–1877) Französischer Politiker und Historiker 151
- Thomas Allen C. (1846–1920) US-amerikanischer Historiker und Verfasser einer Quäkergeschichte 184
- Tiede, August (1834–1911) Stadtbaurat in Erfurt und seit 1875 in Berlin, in Erfurt Magistratskollege von → Max Weber sen. 94
- Tiede, Helene, geb. Richter (1833–1915) Ehefrau von → August Tiede, Freundin der Familie Weber und Patentante von → Alfred Weber 94
- Tirpitz, Alfred von (1849–1930) Großadmiral und deutschnationaler Politiker 138, 160

- Tobelchen → Tobler, Mina  
 Tobler, FrI. → Tobler, Mina  
 Tobler, Mina (1880–1967) Schweizer Pianistin XIV f., 64, 67 f., **72**, 84  
 Toller, Ernst (1893–1939) Schriftsteller und Politiker der bayerischen Räteregierungen XV  
 Tolstoj, Leo (1828–1910) Russischer Schriftsteller 212  
 Tönnies, Ferdinand (1855–1936) Philosoph, Soziologe und Nationalökonom, erst 1913 zum ordentlichen Professor in Kiel berufen XXII, **55**, 207  
 Treitschke, Heinrich von (1834–1896) Historiker und Politiker, Professor in Berlin XII, XVII, 105, 108 f., 114  
 Troeltsch, Ernst (1865–1923) Evangelischer Theologe, Philosoph und Politiker XV, 56, 67, 178, 219  
 Tschuprow, A.A. (Tl.: Čuprov, Aleksandr Aleksandrovič) (1874–1926) Russischer Statistiker und Nationalökonom XXIII, **193**

## U

- Ubisch, Elisabeth (Lisa) von (1880–1938) Jugend- und Wohlfahrtspflegerin, 1920/21 an der Odenwaldschule, wo sie sich auch um die verwaisten Kinder ihrer Freundin → Lili Schäfer kümmerte 85

## V

- Vetter Otto → Baumgarten, Otto  
 Victoria von Großbritannien und Irland (1840–1901) Deutsche Kronprinzessin, Königin von Preußen und deutsche Kaiserin, verh. mit → Friedrich III. 93  
 Vogelstein, Theodor Max (1880–1957) Nationalökonom und Bankier 161, 213  
 Voigt, Johannes (1866–1932) Evangelischer Pfarrer und Seelsorger, Hauslehrer von → Karl Weber 40  
 Vollmar, Georg von (1850–1922) Sozialdemokratischer Politiker (reformistischer Flügel) und Schriftsteller **116**

## W

- Wach, Adolf (1843–1926) Rechtswissenschaftler 186  
 Wagner, Richard (1813–1883) Komponist 68  
 Warburg, Aby (1866–1929) Kunsthistoriker **197**  
 Weber, „der alte Weber“ → Weber, Georg  
 Weber, „ältestes Schwesterchen“ → Mommsen, Clara, geb. Weber



- Weber, Alfred (1868–1958) Nationalökonom, Soziologe, Bruder Max Webers XVII, XXI, 5, **13**, 26, **37**, 60f., 70, 84, 94, 118, 132, 156f., 162, **168**, 188, **189**
- Weber, Arthur (1877–1952) Offizier, Bruder Max Webers 5, 61, 94, 132, 138
- Weber, Carl David (1824–1907) Fabrikant, Gründer der Leinenweberei Carl Weber & Co. in Oerlinghausen, ältester Bruder von → Maximilian (Max) Weber sen., Onkel Max Webers und Großvater von → Marianne Weber 33, 190
- Weber, Carl Emil (1843–1898) Kaufmann und Politiker, seit 1878 Kaiserlicher Deutscher Vizekonsul in St. Petersburg, Sohn von → Georg und → Ida Weber 10
- Weber, Clara (Klara) → Mommsen, Clara
- Weber, Georg (1808–1888) Pädagoge und Historiker in Heidelberg, verh. mit → Ida Weber, geb. Becher 10, 101
- Weber, Helene, geb. Fallenstein (1844–1919) Ehefrau von → Maximilian (Max) Weber sen., zeitlebens religiös und sozial engagierte Mutter Max Webers XII f., XVII, XXI, 5, **7**, **16**, **19**, 26, 29, 31–33, 37–39, 41–43, **60**, 64, 67, 72, 83 f., 94, 102, 118, 123, 137, 139, 161, **166**, 189
- Weber, Ida, geb. Becher (1804–1888) Ehefrau von → Georg Weber, Tochter von Georg und Caroline Becher, geb. Schunck, der Schwester von Helene Souchay, geb. Schunck, Cousine von Max Webers Großmutter → Emilie Fallenstein, geb. Souchay 10, 101
- Weber, Karl (Carl) (1870–1915) Architekt, Bruder von Max Weber 26, 35, 61, 68, 94, 97–100, 102, 132
- Weber, Lili → Schäfer, Lili
- Weber, Marianne, geb. Schnitger (1870–1954) Repräsentantin der bürgerlichen Frauenbewegung, Schriftstellerin, seit 1893 verh. mit Max Weber XI, XIII f., **28**, **32**, **34**, 36–38, 40, **41**, 44, 62, **63**, **65**, **67**, 68, **70**, 73, 84, **85**, **117**, 121, 123, 129, **138**, 147, 167–169, **174**, 178, 183, 214, **221**
- , deren Großvater → Weber, Carl David
- , deren Mutter → Schnitger, Anna, geb. Weber
- , deren Vater → Schnitger, Eduard
- Weber, Martha (1860–1945) Tochter von Otto Weber, einem Bruder von → Maximilian (Max) Weber sen., Cousine Max Webers in Hamburg 6
- Weber, Maximilian (Max) sen. (1836–1897) Jurist, nationalliberaler Politiker, Vater Max Webers XII, XVI, 9, **11**, 16, 18, 32 f., 37–40, 61, 83, 97, 105 f., 109, 118
- Weber, Petersburger → Weber, Carl Emil

- Weber, „unser Kleinstes“ → Schäfer, Lili, geb. Weber
- Weingarten, Hermann (1834–1892) Evangelischer Kirchenhistoriker 178
- Weinhausen, Friedrich (1867–1925) Schriftsteller und Politiker, enger Mitarbeiter von → Friedrich Naumann 121
- Weiss, Bernhard Karl Philipp (1827–1918) Theologe, seit 1877 Professor in Berlin 109
- Wieser, Friedrich Freiherr von (1851–1926) Österreichischer Nationalökonom, Soziologe und Politiker 200, 218
- Wilbrandt, Robert (1875–1954) Österreichischer Nationalökonom 215
- Wilhelm I. (1797–1888) Deutscher Kaiser und König von Preußen XIV, 55, 89–92, 94, 107, 114 f.
- Wilhelm II. (1859–1941) Deutscher Kaiser und König von Preußen (seit 1888), Sohn von → Friedrich III., Enkel von Kaiser → Wilhelm I. XVII, XIX, 55, 107, 125 f., 154, 158 f.
- Wilhelm von Preußen, Kronprinz → Wilhelm II.
- Wina → Müller, Alwine (Wina)
- Windelband, Wilhelm (1848–1915) Philosoph, Professor in Heidelberg 191 f., 194, 208 f.
- Windthorst, Ludwig (1812–1891) Rechtsanwalt und Zentrums Politiker 146
- Woerishoffer, Friedrich (1839–1902) Badischer Beamter und Sozialpolitiker 171, 175
- Wolf, Julius (1862–1937) Nationalökonom, Gegner der sog. „Kathedersozialisten“ und der „ethischen Nationalökonomie“ 213
- Wolfskehl, Karl (1869–1948) Schriftsteller und Germanist, Mitglied des → Stefan George-Kreises 58
- Wörishoffer → Woerishoffer

## Z

- Zadok (10. Jh. v. Chr.) Oberpriester in Jerusalem unter David und Salomo 132
- Zorn von Bulach, Hugo Freiherr (1851–1921) Politiker in Elsass-Lothringen 104

